

# Auf der Jagd nach Sekunden

## 4. HACHEDE-TRIATHLON Favoritensiege in Geesthacht - 420 Aktive am Start

Von Oliver Schröder

**Geesthacht.** Linda Kirchhoff war gedanklich schon nicht mehr ganz bei der Sache. Die Anstrengungen forderten ihren Tribut. Die Hälfte ihrer Laufstrecke hatte die Geesthachterin bereits absolviert, als sie am Sonntag auf die Zielgerade des 4. Hachede-Triathlons einbog. Zwar lag noch eine weitere Runde des 2500 Meter langen Kurses vor ihr, doch den betreffenden Abbieger verfehlte sie. Die Zielfarben waren für die ausgepumpte Athletin in diesem Moment einfach zu verlockend. Winfried Arwers riss die desorientierte Kirchhoff plötzlich aus ihrer Lethargie. „Nach links“, schrie der Streckenposten, der am finalen Abschnitt der Strecke alle Hände voll damit zu tun hatte, den Läufern den Weg zu weisen. Szenen wie diese waren beim 4. Hachede-Triathlon des VfL Börnsen häufiger zu beobachten. Arwers aber blieb stets gelassen. Er hatte Verständnis für die Athleten: „Die sind doch alle voller Adrenalin.“

Alle? Nun ja, es gab auch Ausnahmen. So brandete überraschend Jubel am Ziel auf, als sich Athleten der Olympischen Distanz (1500 Meter Schwimmen / 40 Kilometer Radfahren / 10 Kilometer Laufen) gerade am Ende ihrer ersten Disziplin in der Elbe befanden. Der Grund: Dietmar Anke, verbliebener Teilnehmer des Breitensport-Rennens (500/20/5), das eineinhalb Stunden zuvor gestartet worden war, kam abgeschlagen, aber relativ entspannt an. Dem Motto auf seinem T-Shirt „Letzter - Na und?“ machte der Starter der



**Christian Wachter (Tri Endurance Germany) quält sich über die Radstrecke. Der 24-jährige fuhr auf den elften Platz.** Foto: Koch

BSG Justiz Hamburg damit alle Ehre. „Wenn du erzählst, einen Triathlon absolviert zu haben, wirst du immer nach der Platzierung gefragt. Aber

die ist doch egal. Hauptsache ankommen“, erklärte der Escheburger.

Und genau das ist schwer genug, wie der Herrnburger

Matthias Pflug erfahren musste, der sich direkt nach dem Schwimmen bereits abmeldete. „Ich hatte Krämpfe“, sagte Pflug. Das war sicherlich dem zu hohen Anfangstempo geschuldet. Ein weiteres Beispiel dafür, dass die Jagd nach Sekunden nicht für jeden im Mittelpunkt stand, war Hans-Peter Van der Veen. Während sich einige seiner Kontrahenten klitschnass auf ihr Fahrrad schwingen, trocknete sich der 54-jährige unbeeindruckt und in Ruhe ab, zog sich frische Socken an und radelte los.

Vorne hatte sich schon frühzeitig die Spreu vom Weizen getrennt. Stephan Bergermann vom TSV Bargeheide hatte die 1500 Meter Schwimmen in gut 20 Minuten absolviert. Da konnte nur noch seine Vereinskameradin Bettina Lange folgen, die Vierte der Triathlon-Weltmeisterschaften 2006. Beide wurden ihren Favoritenrollen im Feld der 420 Aktiven souverän gerecht. Bergermann war im Ziel in 1:53:12 Stunden gut elf Minuten voraus. Lange gewann die Frauen-Wertung in 2:07:42 Stunden sogar mit knapp 18 Minuten Vorsprung.

„Ich weiß gar nicht, weshalb sich die Leute das antun“, bemerkte ein Beobachter beim Blick auf einen nach Luft schnappenden Athleten. Eine Antwort darauf lieferte Doris Otto. „Nach dem Fahrrad habe ich gedacht: Das schaffst du nie“, sagte Otto. Doch die Gülzowerin biss sich durch und gewann den Kampf gegen sich selbst. Und genau dieses Erlebnis ist es, das jeden Sportler immer wieder anspricht und herausfordert; eine magische Erfahrung, die so manch einen süchtig werden lässt.